

Großmeister Paul Benko (USA) alias Pal Benkö (Ungarn)

Die Legende des amerikanischen und ungarischen Schachs erzählt über ihre Verbindung zu Augsburg

Im Sommer 1986 flatterte mir in meine damalige ständige Sommerresidenz in Jersey City, New Jersey, direkt gegenüber Manhattan am westlichen Ufer des Hudson gelegen, aus heiterem Himmel eine Einladung ins Haus.

Ich sollte zum Jahreswechsel 1986/87 Stargast eines Internationalen Meisterturniers im Augsburger Holiday Inn Hotel sein und danach als Zugpferd für ein Simultan – Memorial zum ehrenden Gedenken an eine verstorbene lokale Schachgröße fungieren.

Die Einladung kam von Johannes Pitl, dem Vorsitzenden eines Augsburger Schachvereins, und bot mir so glänzende Bedingungen, daß ich gar nicht Nein sagen konnte.

Am zweiten Weihnachtstag 1986 reiste ich aus meinem damaligen Winter-Domizil in Budapest an und hatte nicht die leiseste Vorahnung, daß ich im Begriff stand, tatsächlich eine Freundschaft fürs Leben anzubahnen. Schachsportlich wurde das Turnier für mich ein Fiasko. Ich wurde meiner Favoritenrolle ganz und gar nicht gerecht, mußte sogar eine Niederlage quittieren und landete ungeachtet einer schönen Gewinnpartie am Finalspieltag lediglich im gehobenen Mittelfeld des Endklassesments der zwölf Teilnehmer. Später erfuhr ich, daß diese Gewinnpartie meinem Gegner, einem Spitzenspieler des gastgebenden Vereins, nicht nur den geteilten Turniersieg, sondern auch die – schon im Falle eines Remis – anstehende Ernennung zum Internationalen Meister gekostet hatte. »Letzteres ist mir im Nachhinein schon mehr als „peinlich“, zumal mein späterer langjähriger Klubkamerad, Fidemeister Frank Röder, bis zum heutigen Tage vergeblich seiner damals in doch etwas schusseliger Weise verpaßten Titelernung nachtrauern muß.«

Mein Gastgeber ließ sich Anfang Januar 1987 indessen nicht den Hauch einer Enttäuschung anmerken, obwohl, nach dem Turnier, das eingangs angesprochene Simultan-Memorial auch für ihn zu einem Fiasko wurde. Statt der propagierten vierzig Gegner hatten sich für mich im noblen Ambiente des Kongreßzentrums unmittelbar neben dem damals höchsten Hotel Europas gelegen (die Mahlzeiten nahmen wir täglich in der 35. Etage ein) nur etwas mehr als zwei Dutzend eingefunden! Ein kleiner Trost wird für Johannes Pitl wohl gewesen sein, daß der Oberbürgermeister als Schirmherr vom Anfang bis zum Ende der meiner Erinnerung nach weit über vierstündigen Veranstaltung anwesend gewesen ist.

Pitl machte gar nicht den Versuch, von dem für vierzig Gegner vereinbarten Honorar Abzüge abzuhandeln! Schon damals stand er – wie später dann in allen unseren Vertragsabwicklungen – bis zum letztem Jota zu allen Verabredungen.

Knapp eineinhalb Jahre später erwartete ich an einer Subwaystation in Jersey City einen aus Manhattan kommenden Besucher. Schon nach einigen Stunden verabschiedete sich mein Gast wieder mit einem freundschaftlichen Handschlag, der symbolisch im Bild festgehalten ist und für den Augsburger und schwäbischen Schachsport bemerkenswerte Auswirkungen erlangen sollte. Ich hatte nämlich mit Johannes Pitl verabredet, in den Wintermonaten der nächsten Jahre Punktspiele am Spitzenbrett des Schachklubs 1908 Göggingen zu bestreiten.

Das Photo vom 8.6.1988 dokumentiert damit in der Tat mit Symbolkraft den Beginn einer wunderbaren Freundschaft, die mich nicht nur fast für eine Dekade ständig in die zweitausend-jährige Stadt westlich der bayerischen Metropole München führen sollte, sondern unvermindert bis zum heutigen Tag anhält und sogar an Herzlichkeit gewinnt.

Die schachlichen Resultate meiner „Augsburger Zeit“ können natürlich nicht den hohen Ansprüchen eines zweimaligen Finalisten der Schachweltmeisterschaft gerecht werden, obwohl ich z. B. mit dem geteilten dritten Platz beim III. Internationalen Holiday-Inn-Augsburg Großmeisterturnier 1988/89 (der spätere Vizepräsident der FIDE, Bachar Kouatly, siegte und wurde mit dem Sieg erster französischer Großmeister) und auch mit Platz zwei beim Internationalen Turmhotel Augsburg Meisterturnier 1991/92 mehr oder weniger halbwegs zufrieden sein konnte.

Immerhin setzte sich nämlich meine Gegnerschaft größtenteils aus hungrigen, jungen Normkandidaten zusammen und desweiteren fiel mir durchwegs die Rolle des Turnierseniors zu. Rückblickend überrascht mich die Aussage meines Freundes Johannes, daß bei den von ihm organisierten Meisterturnieren bis heute nicht weniger als 29 Normresultate (in 23 Turnieren!) erzielt wurden, kein bißchen.

Mein Score am ersten Brett in der zweiten Bundesliga habe ich natürlich nicht mehr in Erinnerung, nur soviel fällt mir ein, daß meine einzige Niederlage »gegen Fidemeister Mathias Holzhäuer vom SK Schmiden« völlig unnötig aufgrund eines Zeitnotfehlers zustande kam.

Gerne erinnere ich mich auch an die offizielle Ehrung seitens der Stadt für die Bronzemedaille, die ich mir bei der Seniorenweltmeisterschaft 1992 in Bad Wörishofen erspielt hatte.

Das Turnier war damals hochkarätig besetzt :

1. Geller 2. Lein 5. Taimanow 6. Suetin 7. Krogius ... 10. Unzicker ... 17. Pachman.

Erwähnenswert aus meiner Augsburger Zeit ist noch, daß mich in den letzten Jahren regelmäßig Bobby Fischer nach Augsburg begleitet hat. Einmal ergab sich eine urkomische Szene, als wir beide einem gemeinsamen Bekannten aus alten Zeiten begegneten, dem Weltenbummler Henry Herbst, der sich inzwischen in Augsburg niedergelassen hatte und beim Schachklub 1908 Göggingen mittlerweile, wenn man so will, gewissermaßen auch mein Vereinskamerad geworden war. Sir Henry – wie er in Schachkreisen genannt wurde – freute sich so ungemein über die unerwartete Begegnung mit mir, daß er meinen großgewachsenen, bärtigen Begleiter gänzlich ignorierte, ihm keinerlei Beachtung schenkte und Bobby nicht erkannte.

(Als ich Johannes Pitl viele Jahre später die Episode erzählte, schüttete er sich aus vor Lachen.)

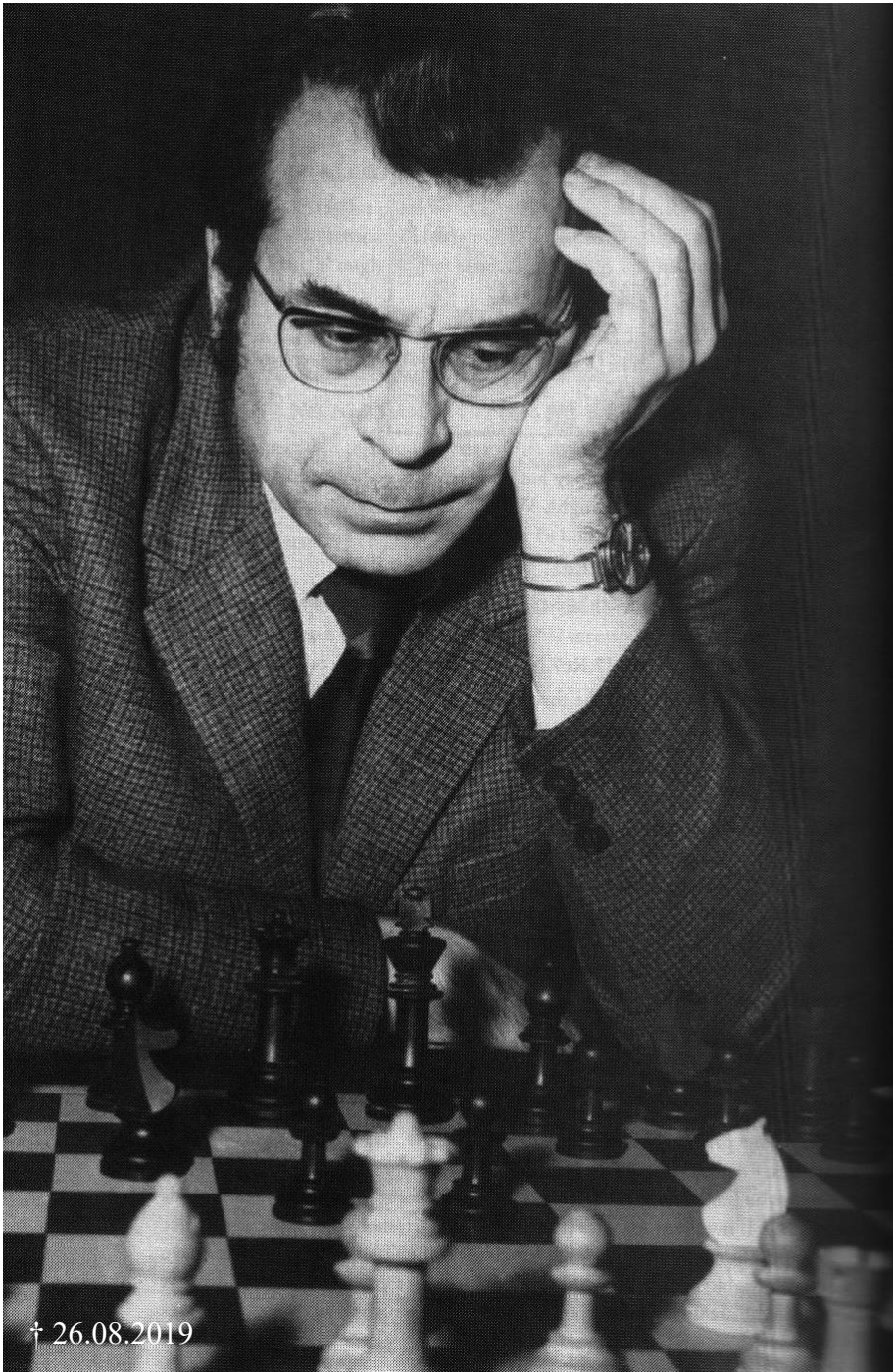
Aus unzähligen Gesprächen mit Johannes Pitl, in dessen Cabrio ich regelmäßig zu sämtlichen Auswärtsspielen seines Klubs in der zweiten Bundesliga und bayerischen Oberliga chauffiert wurde, wußte ich um seine Bewunderung für Bobby Fischer.

So lag es nahe, daß ich nach vielen vergeblichen Versuchen eines Tages Bobby mit Erfolg dazu überreden konnte, meinen honorigen Gastgeber doch endlich persönlich kennenzulernen.

Natürlich war Johannes Pitl total begeistert und völlig von den Socken. Aus der ersten Begegnung in meinem Hotelzimmer im Hotel Ibis beim Königsplatz entwickelte sich dann zwischen Bobby und Johannes eine tiefe und ehrliche Freundschaft, die sich in vielen Treffen der beiden vor allem in Augsburg und Budapest, am Ende auch in Reykjavik niederschlug.

Es entbehrt nicht der Tragik, daß weder Johannes noch ich Bobby in den letzten Wochen seines Lebens, als er uns gebraucht hätte, zur Seite stehen konnten.

Abschließend gratuliere ich Johannes zu den Erfolgen seines Sohnes am Schachbrett – neben und trotz seiner bemerkenswerten Karriere als Diplom-Mathematiker. Leider war Gregory bei unseren persönlichen Begegnungen noch zu jung, als daß ich ihm am Schachbrett wichtige Ratschläge hätte erteilen können.



† 26.08.2019

Stationen einer wunderbaren Freundschaft

Jersey City, N.J., 8.6.1988: Damals standen die Zwillingtürme im Süden Manhattans noch ... ein Vierteljahrhundert später nach vielen Treffen immer wieder in Budapest:
Gern gesehene Ehrengäste beim First-Saturday des IO László Nagy.

